

Einige Fragen an das Institut für Marxismus-Leninismus

Nachfolgend veröffentlichen wir eine Zuschrift der Genossin Hanna Wolf, Mitglied des Zentralkomitees und Direktor der Parteihochschule „Karl Marx“. Genossin Wolf bezieht sich darin auf einen Artikel der Genossen Gemkow und Mammach im „Neuen Weg“, Heft 19/1958 („Marxistisch-leninistische Parteilichkeit — Voraussetzung jeder örtlichen Geschichtsforschung“), wobei sie an den beiden Autoren sowie an der Leitung des Instituts für Marxismus-Leninismus und an der Leitung der dortigen Grundorganisation Kritik übt. Genossin Wolf fordert von diesen Genossen, von der Leitung des Instituts und von der Leitung der Grundorganisationen größere Anstrengungen, um einige ernste Mängel in der bisherigen Tätigkeit schnell und gründlich zu überwinden.

Im Anschluß an die Zuschrift der Genossin Wolf veröffentlichen wir hier die Stellungnahme des Instituts für Marxismus-Leninismus.

Mit großem Interesse, aber auch mit wachsender Verwunderung habe ich den Beitrag der Genossen Gemkow und Mammach über die marxistisch-leninistische Parteilichkeit in der Geschichtsschreibung gelesen („Neuer Weg“, Heft 19/1958). Die dort erwähnten Broschüren, vor allem die des Genossen Ludwig, wurden bereits von den Erfurter Genossen auf ihrer Bezirksdelegiertenkonferenz (vor dem V. Parteitag), auf der wissenschaftlichen Beratung des Lehrstuhls Geschichte der Parteihochschule „Karl Marx“ im Juni 1958 (vom Genossen Sieber, Bezirksparteischule Erfurt) und auf dem 2. Plenum des ZK im September 1958 kritisiert. In allen Fällen waren Vertreter des Instituts für Marxismus-Leninismus anwesend; und sicherlich ist es zu begrüßen, daß sich endlich die Mitarbeiter des Instituts zu einer Broschüre äußern, zu deren Erscheinen (wie es im Vorwort der Ludwigschen Broschüre heißt) das Institut für Marxismus-Leninismus „entscheidend beigetragen“ hat. Meiner Meinung nach wäre es noch begrüßenswerter gewesen, wenn die Autoren auch die Kritiken auf der Bezirksdelegiertenkonferenz und auf dem 2. Plenum des ZK erwähnt und dem Leser mitgeteilt hätten, ob die Parteiorganisation des Instituts sich mit diesen Kritiken befafßt hat. Das verlangen wir schließlich von jeder Grundorganisation.

Ich begrüße es sehr, daß über die Arbeit der örtlichen Kommissionen zur Er-

forschung der Geschichte der Arbeiterbewegung im „Neuen Weg“ geschrieben wird. Es bedarf keiner besonderen Erläuterung, welche Bedeutung diese Kommissionen haben und welche Rolle sie — bei einer richtigen Anleitung — in der ideologischen Arbeit unserer Partei, auf dem Gebiet der Verbreiterung und Vertiefung der marxistisch-leninistischen Erkenntnisse spielen können und müssen.

Die Erfahrungen aus der Arbeit der örtlichen Kommissionen zeigen, daß das Interesse für die Geschichte der Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten gegen Imperialismus und Krieg, für Aktionseinheit und Frieden sehr groß ist und daß hier dem marxistischen Historiker der deutschen Arbeiterbewegung ein zum Teil noch ungeahnt vielseitiges, dankbares Arbeitsgebiet harret. Die Erfahrungen lehren aber auch, daß die Kommissionen einer ständigen qualifizierten marxistisch-leninistischen Anleitung bedürfen. Darüber haben die Verfasser nur zum Teil etwas gesagt. Sie schreiben richtig, daß sich die Bezirkskommissionen um die Kreiskommissionen kümmern müssen und geben den Kreis- und Bezirksleitungen gute Empfehlungen. Doch wer die Bezirkskommissionen anleitet und kontrolliert, darüber schweigt der beiden Dichter Höflichkeit! (Die Broschüre von Ludwig ist aber von der Erfurter Bezirkskommission herausgegeben worden.) Es wäre also meiner Meinung nach nur recht und billig gewesen — und es entspricht den Gepflogenheiten in unserer Partei und den Prinzipien der Kritik und Selbstkritik —, wenn die beiden Autoren etwas über die Qualität dieser Anleitung ausgesagt hätten bzw. wenn sie sich zu der Kritik geäußert hätten, die auf der Beratung an der Parteihochschule und auf dem 2. Plenum des ZK in dieser Beziehung geübt worden war.

Sehr „bescheiden“ erwähnen die beiden Genossen in dem vorletzten Absatz — buchstäblich in drei Zeilen —, daß sie die Broschüre begutachtet haben, sie vergessen aber (aus Bescheidenheit) zu sagen, daß sie die Ludwig-Broschüre im Namen des Instituts für Marxismus-Leninismus zum Druck empfohlen haben, was im Vorwort ausdrücklich betont wird! Einiges mehr hätten die Genossen schon sagen müssen. Ich meine: über ihre eigene Arbeit und über die Arbeit des Instituts.